

Internationale Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **156 (1990)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Österreich

Bildung einer Einheit für Katastropheneinsätze

Das Bundesheer ist dabei, eine neue Einheit für Katastropheneinsätze aufzustellen. Diese «Austrian Armed Forces Disaster Relief Unit» (AAFDRU) soll weltweit für Hilfeinsätze einsetzbar sein. Bereits ist deren Stab vorhanden, die Einheit selber soll im Herbst teilweise einsatzbereit sein. Bei Vollbestand sollen etwa 200 Mann vorhanden sein, die innerhalb von 24 Stunden nach Alarmierung abmarschbereit sind. Der Standort dieser Sondereinheit befindet sich in Wien.

AAFDRU soll nach Erdbeben und Explosionskatastrophen, Muren- und Lawinenabgängen, Hochwasser und Dammbrüchen, Brandkatastrophen, Satellitenabstürzen, Schnee- und Verkehrskatastrophen, Trinkwasservergiftungen u.ä. eingesetzt werden. Für diese Aufgaben werden der Einheit hochqualifizierte Spezialisten sowie das erforderliche Gerät zugeteilt. Als Transportmittel sollen die jetzt in Beschaffung stehenden Transportflugzeuge verwendet werden (siehe ASMZ 9/90).

Im jeweiligen Einsatzort sollen die Soldaten in ihrer Versorgung 14 Tage lang autark und in einem Umkreis von 50 km beweglich sein. Auch die Unterstützung durch zivile Helfer – etwa Hundeführer – ist vorgesehen. Ein Dolmetsch- und Verbindungsdienst (Funk) wird integriert sein.

Alle bisher gewonnenen Erfahrungen, z.B. aus dem Armenien-Einsatz, will man für die Neuaufstellung berücksichtigen. Deshalb wurde auch der damals verantwortliche Chef als Kommandant der Einheit bestimmt. TPM

Informationskampagne für die Landesverteidigung

Im Sommer startete das Verteidigungsministerium die Informationsaktion «Pro Landesverteidigung», um der laufenden Medienkampagne gegen das Bundesheer entgegenwirken zu können. Denn die vor allem von den linken Medien ständig wiederholten Slogans gegen das Bundesheer,

verbunden mit Kampagnen gegen den Soldatenberuf, blieben nicht ohne Auswirkungen. Von den Zeitsoldaten rüsteten in manchen Bundesländern bis 30 Prozent ab. Bei den Offiziersanwärtern bewarben sich in diesem Jahr nur etwa ein Drittel (statt jährlich 300 nur deren 100) für eine Aufnahme in die Militärakademie.

Deshalb entschloss sich Bundesverteidigungsminister Lichal auf Drängen seiner Kommandanten zu dieser Sofortaktion. Allerdings war die heute für eine derartige Aktion notwendige Verpflichtung einer PR-Agentur mit etwelchen Problemen verbunden. Aufgrund des öffentlichen Haushaltsrechts war der Verteidigungsminister gezwungen, auch die Genehmigung des Finanzministers, der der Sozialistischen Partei angehört, einzuholen. Dieser weigerte sich, die finanzrechtliche Deckung für diese «Werbeaktion», wie er es nannte, zu gewährleisten.

Minister Lichal handelte dennoch und gab den Auftrag zum Start der Aktion, weil er als Verteidigungsminister gemäss der Bundesverfassung für die Aufrechterhaltung und das Funktionieren der Landesverteidigung verantwortlich sei, und dem Finanzminister die Kompetenz in Landesverteidigungsfragen nicht zustünde. Das Haushaltsrecht werde deshalb in keiner Weise verletzt, meinte Lichal. Die Debatte um das Heer sei von Populismus und unendlicher Dummheit geprägt. Wenn diese Angriffe unvermindert anhielten, könnte das Heer seine verfassungsmässigen Aufgaben nicht mehr lange erfüllen.

Somit wurde für rund 18 Mio. Schilling (ca. 2 Mio. SFr.) eine Firma mit der Informationsaktion beauftragt. Seit 1. August sind daher auf allen öffentlichen Plakatlflächen, in den grossen Tages- und Wochenzeitungen, bei Haushaltswurfsendungen und in Kinos Einschaltungen zu finden. Der Text lautet: «Im Alltag herrscht Krieg – Nur das Bundesheer kann dort helfen, wo es andere nicht mehr können. Allerdings nur, wenn die Ausbildungszeit nicht verkürzt wird.» Fotos zeigen den Einsatz von Soldaten bei Sturm- oder Schneekatastrophen, bei Internationalen Hilfeinsätzen (Armenien), im Rahmen von Aktionen der

UNO-Truppen und auch bei grossen Eisenbahnunfällen (Bergepanzer im Einsatz) in Österreich. Das Motto signalisiert: «Schützen und Helfen kann im Alltag, in ausserordentlichen Fällen, nur das

Bundesheer.» Und diese Fälle können jederzeit eintreten. Ausserdem zeigt man, dass trotz aller Reformen in Osteuropa noch kein «totales Friedenszeitalter» angebrochen ist. TPM

Frankreich

Angaben zur Mirage 2000-5

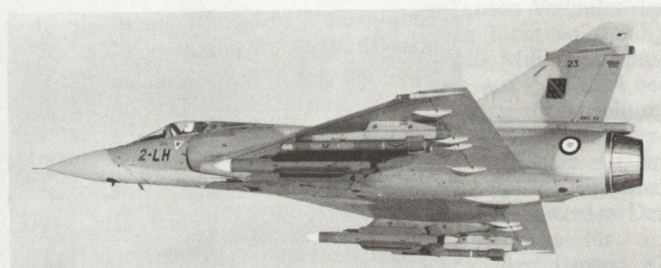
Mit der vom Bundesrat angeordneten Nachevaluation des französischen Mirage 2000-5 ist dieses Kampfflugzeug in der Schweiz in den Mittelpunkt des Interesses getreten, wobei Vergleiche mit der F/A-18 angebracht sind.

Aerodynamisch bietet ein deltaförmiges Tragwerk viele Vorteile, es birgt allerdings auch einige Nachteile in sich. Zu ihnen muss man die extrem hohen Anstellwinkel im Langsamflug sowie die damit verbundenen Auftriebsverluste und die schlechteren Sichtverhältnisse zählen. Mit dem Einbau einer elektrischen Impulssteuerung (Fly-by-wire) gelang es dem Konstrukteur Dassault, sein Flügelkonzept wieder auf den neusten technischen Stand zu bringen. Mit einer Höchstgeschwindigkeit von über Mach 2,2 ist die Mirage 2000 nicht nur ein äusserst wendiges, sondern auch eines der schnellsten Jagdflugzeuge der westlichen Welt. Angetrieben durch ein modular aufgebautes SNECMA-Triebwerk mit maximal 9700 Kp Schub erklimmt die Mirage 2000 in knapp vier Minuten eine Höhe von 15000 Metern und beschleunigt dabei auf eine Geschwindigkeit entsprechend Mach 2,0. Die Dienstgipfelhöhe liegt bei 18000 Metern. Vergleicht man diese Leistungsparameter mit denjenigen der alten Mirage III S, so erbringt die Mirage 2000

etwa das Doppelte an stationärer Steig- und Manövrierleistung. Neben der Mirage 2000 C der «Armée de l'Air» steht in Frankreich auch die für Nuklearbewaffnung vorgesehene Mirage 2000 N bei der «Force de Frappe» im Einsatz. Dazu kommt die Exportversion Mirage 2000 E und «Last but not least» die kampfwertgesteigerte Mirage 2000-5. Das Kernstück dieser Version liegt vorwiegend in der verbesserten Elektronikausrüstung und Bewaffnung. Es ist unbestritten, dass zur Realisierung ihrer ambitionierten Projekte, wie Hermes, Airbus und Rafale, Frankreichs Elektronikindustrie gewaltige Fortschritte verzeichnen kann und einige ihrer Systeme sogar Spitzenplätze eingenommen haben. Von diesen, bereits für den neuen Prestigejäger Rafale konzipierten Neuentwicklungen, konnte die Mirage 2000-5 ebenfalls profitieren. So verfügt das Cockpit bereits über ein zentrales Managementsystem sowie über eine elektrooptische Blickfeldanzeige. Zudem wird an Stelle des RDM-Doppler-Radar bereits der viel komplexere RDY-Doppler-Puls-Radar mit mehrfacher Zielerkennung und «Look-down/Shoot-down-Fähigkeiten» verwendet.

Zur Bewaffnung der Mirage 2000-5 sind vorgesehen:

– Luft-Luft-Lenk Waffen, entweder radargesteuerte Matra 530 oder IR-gelenkte Matra 550 Magic. Später sind die noch in Entwicklung stehenden



Mirage 2000-Abfangjäger der «Armée de l'Air». Unter dem Flügel sind zwei IR-gelenkte Matra 550 Magic-Lenk Waffen für den Luftnahkampf sowie zwei radargesteuerte Matra Super 530-Lenk Waffen für den Luftfernkampf ersichtlich.

Mica-Lenk Waffen, das französische Gegenstück zur amerikanischen AMRAAM, vorgehen.

– Anti-Radar-Raketen vom Typ Armat sowie – als Standardausrüstung zwei im Rumpf eingebaute Hochleistungs-Maschinenkanonen vom Kaliber 30 mm, mit einer Kadenz von 2600 Schuss pro Minute.

Neben Frankreich haben sich bis heute auch die Luftstreitkräfte von Indien, Peru, Abu Dhabi, Griechenland, Ägypten und Jordanien für eine Einführung der Mirage 2000 entschlossen.

In einigen anderen Ländern, u.a. auch Finnland, steht dieser

Flugzeugtyp noch in Evaluation.

Es ist unbestritten, dass die von den beiden Grossmächten eingeleitete Entspannungs- und Abrüstungspolitik bereits heute den europäischen Rüstungsindustrien arg zusetzt. So sind denn, wie in den meisten westlichen Industrienationen, auch bei den Dassaultwerken in letzter Zeit nur wenig Aufträge eingegangen. Zudem steht der Zukunftsjäger Rafale noch immer in der Entwicklungsphase, so dass man gezwungen ist, mit günstigen Angeboten Käufer für die Mirage 2000 und natürlich auch die 2000-5 zu erhalten. RCB

Bundesrepublik Deutschland

Neue Aufgaben für die PSV-Truppe

Die Akademie der Bundeswehr für psychologische Verteidigung (PSV) passt sich den laufenden Entwicklungen in Europa an. In der Vergangenheit wurden ihre wissenschaftlichen Arbeiten nur einem kleinen Kreis interessierter Fachleute zugeleitet. Neuerdings soll nun die Akademie vermehrt auch für die aktive

politische Orientierung und Schulung der Truppe zur Verfügung stehen. Angeboten werden aktuelle Analysen zur Lageentwicklung in der Sowjetunion und in der DDR. Vorerst handelt es sich dabei um Grundlagenberichte zur sowjetischen Aussenpolitik, zum Wandel im militärischen Denken in der UdSSR und zu den Ordnungsvorstellungen und dem gesellschaftlichen Bewusstsein in der DDR. hg

USA

Ägypten soll alte amerikanischen Panzer erhalten

Die USA haben Ägypten gratis 700 Kampfpanzer vom Typ M-60 A1 aus ihren europäischen Beständen angeboten. Das Empfängerland hat lediglich die Transportkosten von rund einer Million Dollar zu übernehmen. Das ägyptische Heer verfügt bereits heute über zirka 750 M-60 verschiedenster Versionen. Die Neuzugänge sollen zirka 850 veraltete T-54/55 ersetzen. Um kein Ungleichgewicht in der Region zu schaffen (Israel), hat sich Ägypten verpflichtet, für jeden neuen amerikanischen Panzer ein sowjetisches Gefährt abzuwracken. So wird das ägyptische Heer zukünftig über rund 1500 M-60 und 600 T-62 verfügen. Dazu kommen nun laufend die aus der Lizenzfabrikation im eigenen Land

stammenden M-1 Abrams. Das amerikanische Angebot erfolgte im Hinblick auf den Ausgang der Wiener CFE-Verhandlungen. Da die M-60 A3 und M-1 der US Army in Europa durch den neuen M-1 A1 ersetzt werden, können jene Fahrzeuge an andere europäische Heere abgegeben werden. Die Wiener Reduktionen wirken sich so grösstenteils auf nicht mehr effizientes Material aus: Die NATO-Streitkräfte werden zahlenmässig kleiner, aber besser ausgerüstet. Da sich kein NATO-Land und auch Israel nicht für die M-60 A1 interessierte, kam die Offerte an Ägypten zustande. Dieses Vorgehen kommt billiger zu stehen als eine Verschrottung der Panzer. Dieser Akt wirkt sich natürlich auf den internationalen Kampfpfanzermarkt aus. Als erstes

wurde deshalb in Ägypten das laufende Modernisierungsprogramm für die T-54/55 gestoppt. Falls diese alten sowjetischen Fahrzeuge verkauft statt verschrottet werden sollten, wäre der Markt über Jahre

hinaus gesättigt. Denn für 3.-Welt-Länder wären diese Panzer sicher billiger zu haben als die chinesischen T-59 und T-69.

Bt
(Aus Rivista Italiana Difesa, Mai 1990)

Ungarn

Späte Ehrung von Militärlieutenanten des Volksaufstandes 1956

Der ungarische Staatspräsident Árpád Göncz hat Ende Juli 1990 eine Reihe höherer ungarischer Offiziere, die im Volksaufstand 1956 an der Seite der Aufständischen gestanden hatten und nachher von den kommunistischen Machthabern zu langen Haftstrafen verurteilt wurden, befördert. So wurden neun Oberste zu Generalmajoren und zwei Ge-

neralmajore zu Generalobersten befördert. Verteidigungsminister Pál Maléter, den man im Juni 1958 durch den Strang hingerichtet hatte, wurde posthum Generaloberst. Und Generaloberst wurde auch Béla Király, der damals als Generalmajor die Nationalgarde aufgestellt und organisiert hatte und der nun nach 30 Jahren Exil aus Washington nach Ungarn zurückgekehrt ist. Der heute 79 Jahre alte General ist Abgeordneter im Parlament und gehört zum Verteidigungsausschuss des Parlaments. P.G.

Tschechoslowakei

Politische Rehabilitierungen in der Armee

Die ČSFR hat kürzlich 4674 Offiziere, die nach dem Überfall von Truppen des Warschauer Paktes im Jahre 1968 aus der Volksarmee entlassen wurden, rehabilitiert und ausgezeichnet. 88 ehemaligen ho-

hen Offizieren wurden die ihnen damals aberkannten Orden und Ehrenzeichen zurückgegeben. 690 dieser Offiziere wurden befördert. Unter ihnen befindet sich auch die Symbolfigur des Prager Frühlings, der jetzige Parlamentspräsident Alexander Dubcek, der nun Oberst der Reserve geworden ist. P.G.

Sowjetunion

Der neue sowjetische Kampfschützenpanzer BMP-3

Die absolute Überraschung an der diesjährigen sowje-

tischen «Siegesparade» am 9. Mai in Moskau war die Präsentation des neuen Kampffahrzeuges BMP-3.

Besonders eindrucksvoll bei diesem erstmals erkannten



BMP-3 anlässlich der «Siegesparade» 1990 in Moskau



Hauptbewaffnung des neuen BMP: Kanone, vermutlich vom Kaliber 100 mm und parallel dazu eine 30-mm-Automatenkanone



Heckansicht des schwimmfähigen BMP-3 mit den beiden Hecktüren und den Öffnungen für die Wasserstrahlantriebe

Waffensystem ist die Bewaffnung: Der neue Kampfschützenpanzer verfügt über eine Kanone, wahrscheinlich vom Kaliber 100 mm. Parallel dazu ist rechts eine 30-mm-Maschinenkanone installiert. Beide Waffen sind vermutlich starr miteinander verbunden. Schliesslich befindet sich links von der Hauptwaffe noch ein Mg 7,62 mm sowie in den Bug-ecken je ein Mg 5,45 mm.

Die Frage drängt sich auf, warum die Sowjets das neue Kampffahrzeug gerade jetzt, d.h. im Verlaufe der Abrüstungsverhandlungen in Wien, der Öffentlichkeit vorgeführt haben. Denn mit einer Hauptwaffe von ca. 100 mm dürfte dieses Waffensystem wohl

kaum in die Kategorie der Schützenpanzer einzustufen sein.

Unklarheit herrscht aber auch noch über die Funktion des BMP-3 innerhalb der sowjetischen mechanisierten Verbände. Denn offensichtlich hat der neue BMP, der wegen seiner Feuerkraft über eine Besatzung von mindestens fünf Mann verfügen muss, nur eine beschränkte Transportkapazität für Mot-Schützen. Also dürfte er kaum als Nachfolgefahrzeug der heute in den Kampfdivisionen eingegliederten BMP-1 und BMP-2 in Frage kommen. hg

(Aus Soldat und Technik Nr. 7/90)

wichtigsten NATO-Armeen weitergeführt. Dabei dürfte in den nächsten Jahren bei einer verminderten Quantität eine klare Steigerung der Qualität im Vordergrund stehen.

Der Panzer der Zukunft

Der Kampfpanzer, der im Duell nur auf 2 bis 3 km wirken kann, ist in Zukunft neuen Gefahren ausgesetzt:

- Panzerabwehrlenk Waffen, die auch eine Bekämpfung der Oberseite von Panzern ermöglichen;
- fiberoptisch gelenkte Flugkörper, die auch aus geschützten Hinterhangstellungen eingesetzt werden können;
- Rohr- oder Raketenartilleriegeschosse mit endphasengelenkten Tochtermunitionen;
- Panzerabwehrhelikopter bewaffnet mit Kanonen oder Lenk Waffen.

Wegen diesen Bedrohungen liegen die Schwerpunkte bei zukünftigen Kampfpanzern in den Bereichen Schutz, Agilität und taktischer Beweglichkeit.

Was ist technisch zu erwarten?

Bei der Hauptbewaffnung zeichnet sich eine weitere Kalibervergrösserung ab: Die NATO-Nationen USA, Grossbritannien, Frankreich und BRD haben sich schon seit einiger Zeit auf das neue Kaliber 140 mm festgelegt. Auf sowjetischer Seite dürfte bei der nächsten Panzergeneration eine Hauptwaffe vom Kaliber 135 mm eingebaut sein. Nach dem Urteil von Fachleuten kann man allerdings davon ausgehen, dass die Mündungsgeschwindigkeit der konventionellen Pulverkanone (Glattrohr) nicht über 2000 m/Sek. zu steigern ist. Nach der nächsten Kalibrerhöhung dürfte daher eine weitere Steigerung – u.a. auch aus Platzgründen – nur auf elektrothermischer

oder elektromagnetischer Basis zu erzielen sein.

Schutz

Da eine weitere Volumenvergrösserung bei Panzern ausser Betracht fällt, kann der Schutz, z.B. des heutigen Leopard 2, zukünftig nur noch durch eine Verminderung der Besatzung erreicht werden. Studiert wird heute nicht nur eine Dreimannbesatzung wie sie bei den Sowjets schon lange vorhanden ist, sondern die 2+2-Besatzung. Das bedeutet, dass zwei Mann den Panzer bedienen und zwei weitere Besatzungsmitglieder sich in Bereitschaft für einen Besatzungswechsel und eine Unterstützung bei Versorgung und Wartung des Kampffahrzeuges bereithalten.

Im weiteren stehen Massnahmen zur Verbesserung des indirekten Schutzes im Vordergrund. Niedrigere oder kleinere Silhouette, Tarnung gegen IR, Radar- und akustische Sensoren, u.a. auch Warnsensoren gegen aktive Aufklärung des Gegners. Im Bereich der aktiven Gegenmassnahmen dürften zur Abwehr anfliegender Lenkgeschosse entweder Täuschkörper oder auch Schnellfeuer in Frage kommen.

Einsparungsmöglichkeiten

Im vorliegenden Beitrag wird auch auf Verbesserungen bei Ausbildung und Versorgung eingegangen. U.a. wird erwähnt, dass im bundesdeutschen Heer jährlich 850 Millionen DM für Ausbildungsmunition, alleine 60 Prozent davon für Panzermunition, ausgegeben wird. Ab 1992 will das deutsche Heer mit 50 Schiesssimulatoren und 15 Gefechts-simulatoren diese Ausgaben bei den Panzertruppen drastisch einschränken. hg

(Aus Wehrtechnik 8/90)



Französischer AMX Le Clerc; dieser neuste westliche Panzer soll 1991 in die Serienproduktion gehen.

International

Kampfpanzer – Wohin?

Die Fragestellung ist doppeldeutig, denn sie stellt einmal den Kampfpanzer als heutiges Hauptwaffensystem der Landstreitkräfte in Frage, möchte

aber auch beantwortet haben, in welche Richtung die technische Weiterentwicklung verläuft. Trotz Verringerung der Streitkräfte und Waffensysteme wird die Entwicklung neuer Kampfpanzer sowohl in der Sowjetunion als auch in den